

# Die Börstianer

## und die Studenten.



**Wien, 1848.**

Gedruckt in der Josephstadt, Langegasse Nr. 58.



Die Welt ist eine großartige Bühne, und die Menschen sind die Schauspieler! da hat jeder seine Rolle und wäre sie auch so klein und unbedeutend, sie bildet immerhin einen integrierenden Theil in dem Organismus des großen Drama; da tritt bald der Eine oder der Andere entweder in Hintergrund zurück oder in Vordergrund hervor, ja oft geschieht es gar im Leben, daß die Rollen gewechselt werden.

Letzteres war in der neuesten Zeit, wo das alte Drama seinen Garaus gemacht und ein neues zum Vorschein kam, der Fall. Die Börsianer und die Studenten haben die Rollen gewechselt: Wer waren früher die Helden der Stadt, um die sich Alles bewegte? die Herren Börsianer. Für wen schlugen warm die Herzen des schönen Geschlechtes? für die Börsianer. Für und auf wen waren Gesang und Musik berechnet? Alles für und auf die Börsianer. Mit Philipp von Macedonien sprachen sie stolz: „Es gäbe keinen Ort, wohin ihnen nicht ihr Sack Gold den Weg bahnen könnte;“ aber ihr goldenes, oder besser gesagt, ihr papierenes Zeitalter ist zu Ende, sie sind zurück in Hintergrund getreten und die Intelligenz und die Wissenschaft tritt frohlockend, ihren Sieg und ihre Emancipation



feiernd, im Vordergrund hervor. Die Studenten, diese kräftigen und liebenswürdigen Musensöhne, sind anstatt ihrer die Helden der Stadt geworden; der Gegenstand der Liebe und der Anbetung für Jeden, in dessen Brust die Feuersglut der Freiheitsliebe lodert.

Die Studenten und die Börstianer haben die Rollen gewechselt! Früher im alten Regime hatten die Studenten das ganze liebe Jahr die verhassten zwangvollen Prüfungen zu machen, jetzt sind sie davon dispensirt, und es ist nun an Euch, Ihr Herren Börstianer, die Proben abzulegen, nämlich: die Goldprobe. O, ich wünsche Euch, sie mögen bei Euch so eminent ausfallen, wie sie bei Ersteren ausfiel.

Die Studenten und die Börstianer haben die Rollen gewechselt! Die Studierenden mußten, wie es schon ihr Name sagt, ex officio studieren und die Börstianer eo ipso politisiren; denn wen mußte der Standpunkt der Politik und die Geschehnisse und Ereignisse der Zeit mehr interessiren, als die Börstianer, jetzt ist es umgekehrt: die Studenten politisiren und die Börstianer gehen mit der Diogenes-Laterne den Stein der Weisen suchen, mittelst welchen man im Stande sein soll, aus **Nichtgold Gold** zu machen.

Worin unterscheiden sich jedoch die Nachfolger der Herren Studierenden von ihren Vorgängern weiland den Börstianern?

Auf der Börse gab es Contre mineurs, der Eine war für's Steigen, der Andere für's Fallen, auf der Universität



hingegen ist Alles einstimmig und eines Sinnes für's Steigen der Freiheit und für's Fallen der Despotie und des Servilismus.

Die Börstianer waren eigentlich mehr Helden eines Epos, da kam es nicht auf Geistesüberlegenheit, nicht auf freie Selbstthätigkeit an, nein! sie waren bloß blinde Werkzeuge in den Händen des Schicksals oder des Zufalls — und oft konnten gerade die gescheiterten Köpfe nicht reussiren; die Studenten bilden Helden eines Drama's, wo der freie, geistreiche Kopf hervorragt.

Die Börstianer concentrirten sich größtentheils auf die Actien der Nordbahn; die Studenten mögen diese um keinen Preis — weil dort ihr Erzfeind der Russe haust.

Die Börstianer hatten schlaflose Nächte, wie ein böser Dämon schwebte ihnen stets der bevorstehende unausbleibliche Tag des Lichtes, der ihr Schwindelsystem aufdecken und ein Ende machen wird, vor; die Furcht und die Angst vor demselben raubte ihren Augen den Schlaf, ihrem Herzen die Ruhe; der Student schläft angenehm und süß, legt sich ruhig nieder, in der süßen Hoffnung, den längst erwünschten Morgen des Lichtes zu erblicken, sich wiegend.

Was haben endlich die Börstianer und die Studenten noch jetzt gemein?

Sie haben gemein: Der Student macht keine Kurse und der Börstianer macht ebenfalls keine — Course.

**M. F.**

Sammlung L. A. Frankl